

Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:
Dorteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
An der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigen-Preis:
Die einpaltige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die einpaltige Zeile
oder deren Raum 30 Pfg.
Bei belangreichen Aufträgen u. Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 28

Sonntag, den 5. März 1916

15. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche in hiesiger Gemeinde ist erloschen.

Das Verbot, das freie Umherlaufen der Hunde bet., wird hiermit aufgehoben.
Ottendorf-Moritzdorf, am 28. Februar 1916.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Noch immer gehen gewisse Pariser Kreise mit der Behauptung kreben, die deutschen Truppen, die sich der Panzerfeste Douaumont bemächtigt haben, seien eng umzingelt und würden bald infolge Hungers die Waffen strecken müssen. Und selbst das französische Kriegsministerium ließ eben noch durch die „Agence Havas“ verkünden, die Verteidigungslinie Douaumont - Côte du Poivre werde von Tag zu Tag stärker ausgebaut. Da wird dieses unglaubliche Lügengewebe von der deutschen Heeresleitung schonungslos zertrümmert. Aus dem heiß und hart umstrittenen Dorfe Douaumont sind die verweilten sich wehrenden Franzosen verjagt. Dank der vortrefflichen Arbeit unserer schweren Artillerie waren unsere unermüdlichen Sturmtruppen in der glücklichen Lage, ihre Mäntel auch noch westlich und südlich des Dorfes und südlich der Panzerfeste weiter vorzutragen zu können. Dieser erfreuliche deutsche Erfolg kostete den Franzosen 1000 Gefangene und 8 schwere Geschütze. Unseren Truppen brachte er dazu die Möglichkeit, günstigerer Stellungen zu beziehen. Infolgedessen werden sie erneuten Gegenstößen der Franzosen noch besser als bisher begegnen, darüber hinaus aber — und das ist das Wichtigste — den Angriff gegen den inneren Fortgürtel wirkungsvoll einleiten können.

Die die „Wasser Nationalzeitung“ meldet, hat die Beschließung der Festung Verdun aus schweren Kalibern von der Ostseite am Mittwoch nachmittag begonnen.

Die Lage auf den neuen Angriffsfrenten beunruhigt die Militärkritiker der Pariser Zeitungen, die eindringlich davor warnen, aus der scheinbaren Ruhe vorläufige Schlüsse zu ziehen. Der Temps bezeichnet die Lage als ernst. Oberleutnant Koushet sagt im Petit Parisien, er wolle sich seinen Tauschungen hingeben bezüglich der Härte der Aufgabe, die noch zu erfüllen sei. Der frühere Minister Wilson ruft jetzt im Petit Journal dem Volke zu, man solle Vertrauen haben. Nur so könne dem Feinde begegnet werden, der jetzt wieder neue ernste Angriffe vorbereite.

Giornale d'Italia vom 24. Februar bringt an leitender Stelle eine eingehende Schilderung des Luftkampfes zwischen einem Fokker-Apparat und dem „Caproni“, der den Oberleutnant Barbieri und die Hauptleute Ballo und Salomone trug. Barbieri, der Führer des italienischen Geschwaders, und Ballo wurden getötet; Salomone brachte schwerverwundet sein Flugzeug heim und erhielt für diese in der ganzen italienischen Presse gefaßte Verdienste die goldene Tapferkeitsmedaille. In der Darstellung des Kampfes wird betont, das der kleine, sehr leichte „Fokker“, der über eine Schnelligkeit von 180 Kilometer in der Stunde verfügte, dem schweren „Caproni“ sich weit überlegen zeigte: er konnte, außer rasch manövrierend, auch an die Seite des „Caproni“ in einer Entfernung von 30 Meter legen und diesen mit seinem tödlichen Maschinengewehrfeuer bestreichen.

Aus London wird gemeldet: Nach hier eingetroffenen zuverlässigen Privatmeldungen aus Paris betragen die französischen Verluste

bei Verdun bis zum 28. Februar insgesamt 63 000 Mann.

Das „Neue Wiener Abendblatt“ meldet aus Rosendaal: Die „Nord-Maritime“ schreibt aus Nantes: Hervorragende englische Offiziere die nach Verdun abreisen, um dort den verschiedenen Reservoirs zugeteilt werden, erklärten übereinstimmend, die Schlacht bei Verdun sei ebenso entscheidend für England wie für Frankreich. Das einzige, was in diesen kritischen Tagen zu tun sei, sei ein Vorschlag von der Nordsee bis nach Velfort.

Unsere Flieger belegten im Festungsbereich von Verdun französische Truppen erfolgreich mit Bomben. Leutnant Jannemann schoss östlich von Doua sein neuntes feindliches Flugzeug ab, einen englischen Doppeldecker mit zwei Offizieren, von denen einer tot, der andere schwer verwundet ist.

Aus Washington meldet Reuters: Im Senat sagte Stone, der Standpunkt des Präsidenten sei der, daß er, wenn ein deutsches U-Bootboot ein bewaffnetes Handelsschiff versenke, Deutschland wegen des ungelegenen Aktes zur Verantwortung ziehen werde, und wenn Deutschland auf seinem Standpunkte beharre, geneigt sei, die Beziehungen abzubrechen und die Angelegenheit dem Kongress zu unterbreiten, der über den Krieg zu entscheiden hat. Stone mißbilligte den Standpunkt des Präsidenten, da er der Ansicht sei, daß ein bewaffnetes Handelschiff einem Kriegsschiff gleichkomme.

Vertilches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 2. März 1916.

Am morgenden Sonntag, nachmittags 1/2 4 Uhr soll im Saale des Gasthofs zum Dusch in Groß-Okrilla eine Versammlung stattfinden zur Gründung einer Ortsgruppe des Bundes der dankbaren deutschen Frauen und Mädchen für die invaliden Steuere, bei der außer musikalischen Darbietungen, Ansprache und Aufführung Frau Professor Breaca aus Dresden in Anwesenheit der Frauen des Bundesvorstandes und der Ehrengastgeberin, Frau Prinzessin Georg von Schönburg-Waldenburg, einen Vortrag halten wird über Zwecke und Ziele des Frauenbundes. Alle deutschen Frauen und Jungfrauen ohne Unterschied sind besonders eingeladen. Der Zutritt ist jedermann frei. Eintritt ist frei.

Am gestrigen Tage wurde in einer gut besuchten Versammlung im Gasthof zum Schwarzen Hof in Ottendorf unter Leitung des Herrn Schuldirektor Endler ein Zweigverein des Heimatkamms für unsere zusammengehörigen Ortschaften gegründet. Der neue Verein zählt 3. 85 Mitglieder. Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt die drei Herren Gemeindevorstand, Frau Baronin von Runsberg, Frau Schuldirektor Endler, die Herren Tischler E. Dreßler, Glasmacher Fr. Kießlinger, Maurerpolier Otto Squire, Restaurateur Hausdohl, Fabrikbesitzer S. J. J. Fabrikbesitzer Max Walthert, Privatist u. Konhardi, Gastwirt Herr Winstengel, Lehrer Heidermännich, Gemeindevorstand Schönfeld, Schuldirektor Endler, anßerdem 5 Erbaymänner. Vorstehender wurde auf einstimmigen Wunsch Herr Schuldirektor Endler. Wäge der

neue Verein wachsen und blühen zum Wohle unserer lieben verwundeten Krieger und der Hinterbliebenen der Gefallenen. Pflicht eines jeden ist es, die edlen Zwecke des neugegründeten Vereins nach Kräften zu fördern und ihm als Mitglied beizutreten, trägt er dadurch doch nur eine Schuld der Dankbarkeit ab gegen diejenigen die für unser und unseres Vaterlandes Wohl ihr Lebensglück hingaben.

Zu dem guten Dugend Kartoffelverordnungen, mit denen wir im Laufe des letzten Winters beglückt worden sind, ohne daß es deshalb gelungen wäre, die Versorgung der Bevölkerung, zumal in Großstädten, mit Kartoffeln sicherzustellen, ist jetzt unter dem 1. März eine weitere Maßregel getreten, die sehr viel tiefer in das Verfügungsrecht der Erzeuger eingreift und hoffentlich endlich dazu dienen wird, bis zum Beginn der neuen Ernte alle Belegenheiten zu beheben. Danach wird der Frühjahrshöchstpreis, der vom 15. März ab gelten soll, für Sachfen auf 4,60 Mark für den Zentner festgesetzt. Darüber hinaus werden von Monat zu Monat bis zum 15. Juni besondere Reports bewilligt, die als Entschädigung gedacht sind für den Infolge der Aufwahrung eingetretenen Schwund. Für Frühkartoffeln ist ein besonderer Höchstpreis von 10 Mark für den Zentner vorgegeben. Kleinhandelspreise bleiben in Zukunft den Kommunen überlassen, in der Form, daß die Kommunen gezwungen sind, Höchstpreise festzusetzen, nur daß ihnen wegen der Grenzen, innerhalb deren sich ihre Höchstpreise zu bewegen haben, Freiheit gelassen ist. Gleichzeitig hat der Reichskanzler bestimmt, daß die Enteignung vorgenommen werden kann, wenn der Aufforderung zur Herausgabe der Kartoffeln nicht nachgekommen wird. In diesem Falle darf der Erzeuger nur soviel zurückbehalten, um den Bedarf seines Hausstandes mit einem Pfund pro Kopf und Tag bis zum 15. August zu sichern, er darf außerdem die zur Saat und zur Erhaltung seines Viehes bis zum 31. Mai unentbehrlichen Vorräte zurückbehalten. Dafür aber erhält er nur einen Entschädigungspreis, der um 1,50 Mark für jeden Zentner unter dem Höchstpreis liegt.

Pallete mit Holzstangen nach Ungarn sind bis auf weiteres unzulässig. Nach einer größeren Anzahl von Orten in Dalmatien sind von jetzt ab Pallete bis 50 kg (bisher nur 5 kg) zugelassen. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten. Die Annahme von Postpaketen nach den Facern muß bis auf weiteres eingestellt werden.

Heidenau. Sechs Kinder, zumelst Konfirmanden, stahlen in einer hiesigen Papierfabrik ein Rohr aus Kupfer und Messing und verkauften es, nachdem sie es zerhackt hatten, an einen Altwarenhändler. Schandau. Die Erdbeute bei Mittel- und Niedergrund, über die bereits berichtet wurde, dauern, wenn auch in geringerem Maße, noch an. Von den sechs Gletschen des Rangierbahnhofes in Mittelgrund waren am Donnerstag mittag noch vier Weise von den Erdmassen verschüttet. Die aufräumungsarbeiten werden mit größtem Eile fortgesetzt. Nur dem Umstand, daß sich an dieser Stelle gerade keine Weichen befinden, ist es zuzuschreiben, daß keine oblige Störung im Eisenbahnverkehr eingetreten ist.

Reizen. Ein Schadenfeuer hat kürzlich in dem Hause Falschendorfer Straße 75 stattgefunden. Es war dort in einer Erd-

geschloßwohnung, während vier Kinder von 7 bis 2 Jahren allein anwesend waren, in einer dunklen Kammer ein Korb mit schmutziger Wäsche in Brand geraten, der vernichtet worden ist. Anscheinend hatten die Kinder in der Kammer Streichhölzchen die ihnen zugänglich waren, angebrannt und noch brennend auf die Wäsche fallen lassen. Der Brand ist durch Bewohner des Hauses gelöscht worden.

Kriebethal. Hier geriet auf einer abschüssigen Straße ein Geschirr der Firma Klüber u. Niethammer ins Rutschen, bis schließlich die Pferde durchgingen. Während der Geschirrführer vom Wagen sprang und mit einer Fußverstauchung davon kam, schlug an einer Wegbiegung der mit Heu belagene Wagen um und begrub eine zur Seite getretene ältere Frau unter sich, die ein Stück geschleift wurde. Als man sie befreite, zeigte es sich, daß sie beide Beine gebrochen hatte, das eine zweimal und außerdem eine schwere Kopfverletzung hatte. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Frankenberg. Am Mittwoch früh starb der im 18. Lebensjahre stehende Dachdeckerlehrling Hönninger bei einer Reparatur vom Dache und fand hierbei sofort den Tod.

Leipzig. Infolge der vom Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts gegebenen Ermächtigung hat der städtische Schulausschuß für die hiesige evangelische Schulgemeinde beschlossen, die Schüler und Schülerinnen der städtischen Volksschulen, die zu Ostern dieses Jahres der gesetzlichen Schulpflicht genügt haben, bereits Ende März aus der Schule zu entlassen. Dem Vernehmen nach wird der katholische Schulvorstand daselbst auch für die hiesigen katholischen Volksschulen beschließen. An den städtischen Fortbildungsschulen werden die Schüler des 3. Jahrganges in der Zeit vom 15. bis 21. März entlassen werden.

Daß sich Verdreher durch ihre Leichtfertigkeit selbst verurteilt, ist eine in der Kriminalität oft beobachtete Erscheinung. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß es jetzt nach vielen ergebnislosen Nachforschungen endlich gelungen ist, den gemeingefährlichen Burschen zu entlarven, der in einer Reihe von Fällen die Kleider von Damen heimtückisch mit einer Säure bespritzte. Der 16-jährige Taugenichts, ein Drogistenlehrling aus U. Anger-Grotenndorf stand im Verdacht, seinem Geschäftsherrn einen Betrag von 100 Mark gestohlen zu haben. Nach hartnäckigem Zeugnis gestand der Bursche, der in liebevoller Gesellschaft verkehrte und zeitweise tagelang seiner Lehrstelle fernblieb, den Diebstahl des Geldes ein, das er zur Begleichung von Schulden zu verwenden gedachte. Sehr raffiniert hatte er die Beute in seinen Schuhen verborgen. Im Laufe der Erdeterungen ergab sich noch, daß der leichtsinnige Bube seiner Firma mehrmals Salzsäure entwendet und diese, in kleinen Flaschen gefüllt, bei sich getragen hatte. Als ihm nun der Kriminalbeamte in begründetem Verdacht die bekannten Säurespritzereien auf den Kopf zusagte, sand der Bursche zuletzt in seinen widersprechenden Angaben keinen Ausweg mehr. Als Beweismittel für seine nichtswürdigen Bubenstücke gab er an, daß er in seinem Liebermut und Leichtsinne den Frauen habe einen Streich spielen wollen.



Zeichnet die vierte Krieganleihe!

Das deutsche Meer und das deutsche Volk haben eine Zeit gewaltiger Leistungen hinter sich. Die Waffen aus Stahl und die Silbernen Ägeln haben das Ihre getan, dem Wahn der Feinde, daß Deutschland vernichtet werden könne, ein Ende zu bereiten. Auch der englische Auswürgerungsplan ist gescheitert. Im amantigsten Kriegsmonat sehen die Gegner ihre Wünsche in nebelhafte Ferne entrückt. Ihre letzte Hoffnung ist noch die Zeit; sie glauben, daß die deutschen Finanzen nicht so lange standhalten werden wie die Vermögen Englands, Frankreichs und Russlands. Das Ergebnis der vierten deutschen Krieganleihe muß und wird ihnen die richtige Antwort geben.

Jede der drei ersten Krieganleihen war ein Triumph des Deutschen Reiches, eine schwere Entlastung der Feinde. Jetzt gilt es auch neue, gegen die Lage von der Gefährdung und Kriegsmüdigkeit Deutschlands mit wirksamer Waffe anzugehen. So wie der Krieger im Felde sein Leben an der Verteidigung des Vaterlandes setzt, so muß der Bürger zu Hause sein Ersparnis dem Reich darbieten, um die Fortsetzung des Krieges bis zum letzten Ende zu ermöglichen. Die vierte deutsche Krieganleihe, die laut Bekanntmachung des Reichsbankdirektors zum Verkauf im Reichsbank-Auktionsbüro vom 1. Juli 1914 aufgelegt wird, muß der große deutsche Frühjahrsfest auf dem finanziellen Schachbrett werden. Welche Reiner zurück! Nach der kleinste Betrag ist höchlich! Das Geld ist unbedingt sicher und hochoverzinstlich angelegt.

Seit Kriegsbeginn wendet sich die Reichsfinanzverwaltung in regelmäßigen Zeitabständen an das gesamte Volk, an die Großkapitalisten und kleinen Sparer, an die Großindustrie und die Handwerker, an alle Erwerbs- und Berufskreise, um sich immer neue Mittel zur Verfeinerung des Vaterlandes und zur Fortführung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu holen. Das ist eine Befragung der allgemeinen Wehrhaftigkeit, deren Inanspruchnahme ebenfalls selbstverständlich ist wie ihre Befolgung. Darüber herrscht im Deutschen Reich kein Zweifel. Niemand, der mit offenen Händen die weltgeschichtlichen Ereignisse an sich vorüberziehen läßt, ist in Unkenntnis über die Bedeutung des Geldes bei diesen Geldschneidem. Er weiß, daß der Krieg nicht nur Geld kostet, sondern auch immer teurer wird. Heute muß Deutschland täglich fast das Doppelte der Summe aufwenden, die es in den Anfängen des gewaltigen Kampfes um seine Existenz aufgegeben hat. Und daß die Aufbringung dieses notwendigen Aufwands nicht versage, ist eine der wichtigsten Vorbedingungen des Sieges. Die Feinde verhalten den Zusammenbruch der deutschen Finanzen. Wir aber werden ihnen beweisen, daß die Säulen unzerbrochen sind und daß die Kraft des Volkes unerschöpfbar ist.

Im Zeichen unbedingter Gewißheit des militärischen Sieges der Zentralmächte erscheint die vierte deutsche Krieganleihe. Das ist die beste Fortbedingung des Erfolges. Und die Ausfertigung der neuen Schuldverschreibungen ist wieder ein Beweis dafür, daß das Deutsche Reich für das, was es fordert, die entsprechende Gegenleistung zu bieten gewillt ist. Die vierte Krieganleihe stellt der deutschen Finanzpolitik infolge ein glänzendes Zeugnis aus, als sie die erste Abweichung von dem 5% Kriegszinsfuß bringt. Es erschien zweckmäßig, den Versuch mit der Einführung eines neuen Zinsfußes zu machen; und so entschloß sich die Reichsfinanzverwaltung, neben der 5%igen Krieganleihe wieder Reichsschatzanweisungen zur Wahl zu stellen, diesmal aber 4%ige. Die Reichsschatzanweisung ist ein allgemein beliebtes Papier, und der Ausgabebetrag von 85% bietet bei der Rückzahlung von 100% einen sicheren Aufgewinn von 5%.

Die reine Verzinsung des 4%igen Papiers beträgt 4,74%. Dazu ist aber der Verkaufserfolg zu rechnen. Ferner besteht ein besonderes Entgegenkommen für die vorzeitig ausgelassenen Stücke. Die Schatzanweisungen, die vor dem 2. Januar 1914 ausgelassen wurden, können in eine 4%ige Schuldverschreibung umgetauscht werden, die un kündbar ist bis zum

Endtermin der Bezugsfrist, dem 1. Juli 1914. Statt der Verzinsung kann ein ischer Umlauf gewählt werden, der den großen Vorteil bietet, daß der Besitzer des Papiers möglichst lange im Besitz einer 4 1/2%igen Verzinsung bleibt, während es nicht sicher ist, ob nicht in der Zeit bis zum 1. Juli 1914 der allgemeine Zinsfuß wieder auf 4% zurückgegangen ist.

Die 5%ige Reichsanleihe wird diesmal zu 98,50% angeboten. Die Ermäßigung des Preises um ein 1/2% gegenüber dem Ausgabebetrag der dritten Anleihe ist notwendig, um den Zeichnern einen Ausgleich für die um ein halbes Jahr kürzere Geltungsdauer der neuen Reichsanleihe zu bieten.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

(Von der mit Zentralbehörde zusammengestellten Korrespondenz.)

Keine englischen Friedensangebote.
Von verschiedenen Seiten sind Gerüchte verbreitet worden, wonach wieder einmal englische Friedensangebote gemacht worden oder gar englische Unterhändler bereits unterwegs wären. Von zuständiger Stelle werden diese Ausstreunungen als völlig unbegründet entschieden zurückgewiesen.

Die Beschießung von Verdun.

Aus Paris wird gemeldet: Nach Erzählungen von Flüchtlingen aus Verdun in Pariser Blättern waren bis zum 26. morgens bereits 150 Häuser in der Stadt durch deutsche Bombardement zerstört. Die Beschießung von Verdun begann am Montag, dem 21. früh um 8 Uhr. Um 30 Granaten fielen an diesem Tag auf die Stadt. Am Dienstag schlugen 56, am Mittwoch nur 7 Granaten ein. Umgekehrt 4000 Granaten befanden sich am Mittwoch noch in der Stadt. Seitdem ist sie von der Zivilbevölkerung vollständig geräumt.

„Die Deutschen haben immer Erfolg.“

Unter den in den letzten Tagen den deutschen Truppen in die Hände gefallenen Papieren befindet sich ein Geheimbefehl Joffre's für die Oberbefehlshaber. Darin heißt es: „Recht hat der Feind in der letzten Zeit an verschiedenen Stellen unserer Front keine örtliche Angriffe gemacht, jedesmal hat er Erfolg gehabt und ihn behauptet. Dieser Zustand kann nicht fortauern, ohne die Stimmung der Armee zu brüden. Ich kann nicht zulassen, daß die Feindsinn des Abwartens, die wir durchsetzen, durch Zerknirschung sich abfühle. Die Führung aller Denkmäler muß sich darauf einrichten, den deutschen Unternehmungen zuzuwachen und sie zurückzuweisen. Das wird sich zeigen, wenn die Infanterie allzu großen Verlusten ausgesetzt, dadurch zerschlagen, daß jedesmal die gesamte, zur Verfügung stehende Artillerie schwere Artillerie, Feldartillerie und Geschützartillerie unverzüglich zur Wirkung gebracht wird, unter einem einseitigen von Munition nach Ermessen. Auf diese Weise wird der Gegenangriff gelingen können. Zudem er entweder sofort einlegt, oder sobald als möglich, aber dann noch einer neuen und gründlichen Artillerieverbereitung.“

Italien vor der Entscheidung.

In einer Versammlung der Vertreter der Kriegspartei in Rom kam es zu förmlichen Kundgebungen. Nach scharfer Kritik der bisherigen Regierungsposition wies die Rede auf die für Italien bestehende Notwendigkeit hin, den Krieg im englischen Anschluß an die anderen Kriegsteilnehmer, also auch gegen Deutschland, zu führen.

Ein englischer Erfolg in Ägypten!

Der Oberbefehlshaber der englischen Truppen in Ägypten General Maxwell meldet, daß am 26. v. M. ein Infanterieregiment in den Händen der Verbände unter dem persönlichen Führung Sir H. Buller, des Vizekönigs von Ober-Ägypten, in einer harten Schlacht siegreich von

Baranes. Ein Angriff der schakratischen Infanterie hatte vollen Erfolg, während die englische Infanterie aus Dorsetshire einen harten Angriff unternahm. Zwei wurden getötet, fünf Unteroffiziere und Gendarmen verwundet und gefangen genommen. Ferner wurden zwei türkische Offiziere gefangen und ein Maschinengewehr erbeutet. Der Feind lag mehr als 200 Tote oder Verwundete auf dem Schlachtfeld.

Neue Mitteilungen an Amerika.

Das Londoner Neueste Bureau meldet aus Washington: Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff hat der Regierung der Ver. Staaten mitgeteilt, daß Deutschland keinen Anlaß sehe, seine Anweisungen zur Verhinderung bewaffneter Handelsschiffe ohne Warnung abzuändern oder ihr Inkrafttreten hinauszuschieben. Der Vertreter Österreich-Ungarns machte der Regierung eine ähnliche Mitteilung.

Die durch den deutschen Botschafter der amerikanischen Regierung übermittelte Mitteilung stellt sich nach einer weiteren Neuermeldung aus New York auf den Standpunkt, daß die neuen deutschen Anweisungen für den deutschen Unterseebootskrieg nicht die Aufhebung der früheren deutschen Vorschriften zu bedeuten haben, wenigstens was die Behandlung feindlicher Handelsschiffe anbelange, die keinen Widerstand leisten. In der Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß im Verlaufe der Unterhandlungen über den „Lusitania“-Fall bewaffnete Handelsschiffe nicht erwähnt worden seien.

Die deutschen Mitteilungen lenken die Aufmerksamkeit auf angebliche Anweisungen der amerikanischen Regierung an die Hafenbehörden, in denen nur die Fälle, in denen Handelsschiffe zu Angriffszwecken bewaffnet wären, bezeichnet werden seien. Auch wird auf die geheimen Anweisungen hingewiesen, welche die englische Admiralität den Kapitänen ihrer Handelsschiffe über den Angriff auf Unterseeboote gegeben habe. Ferner wird mitgeteilt, daß österreichische Unterseeboote durch bewaffnete Handelsschiffe angegriffen worden seien.

Die neuen deutschen Anweisungen ständen in Übereinstimmung mit der Auffassung, die Lansing in seiner jüngsten Note an die Verbündeten vertreten habe, in der er zur Gutwässerung der Handelsschiffe aufforderte. Auch hätten die deutschen Unterseebootskommandanten Auftrag erhalten, keine Handelsschiffe ohne Warnung zu vernichten, sofern sie nicht bestimmt danach überzeugt seien, daß die Handelsschiffe bewaffnet sind. Deutschland wisse die durch die Ver. Staaten unternommenen Bemühungen, in der Frage der Bewaffnung von Handelsschiffen einen Ausgleich zu schaffen, wohl zu schätzen. Deutschland könne jedoch nicht länger dulden, daß Unterseeboote durch Handelsschiffe angegriffen würden. Darum wäre die neue Anweisung weber aufgeschoben noch verlängert werden.

Der Denkschrift ist eine Liste beigefügt, in der ungefähr 20 Fälle von Angriffen bewaffneter Handelsschiffe auf Unterseeboote angeführt werden. In der Denkschrift wird nirgends die Frage aufgeworfen, was als defensible Bewaffnung von Handelsschiffen angesehen werden müsse. Auch wird nicht gefordert, daß amerikanische Bürger genannt werden sollen, auf bewaffneten Handelsschiffen der Kriegführenden zu fahren.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Infolge des großen Bedarfs an Spiritus zu technischen Zwecken hat sich der Reichsanwalt veranlaßt gesehen, die Besteuerung von unverarbeitungsmäßigem Branntwein zu Ertragszwecken für einige Zeit ganzlich zu verbieten, soweit es sich nicht um Lieferungen seitens der Veredelungsverwaltungen für die Kriegsteilnehmer handelt. Für Krantzen, Umhängungs- oder ähnliche Anlagen, Laboratorien, Arzneimittelabriken und Apotheken kann zu denselben Zwecken wie bisher auch weiterhin die Abfertigung von unverarbeitungsmäßigem Branntwein zugelassen werden, das gleiche gilt

für die Fabriken von Farbstoffen und falkmetischen Erzeugnissen, sowie die Holzfabriken zur Herstellung von Ausgaben aus Fuchsin usw. für alkoholfreie Getränke, aber mit der Maßgabe, daß sie bis auf weiteres nur die Hälfte der im Betriebsjahre 1913/14 versteuerten Menge versteuern lassen dürfen. Soweit ein Veredelungsbesitzer sein Veredelungsrecht bisher noch nicht voll ausgenutzt hat, bleibt ihm der Rest für die Zeit der Weidertreibgäbe der Veredelung vorbehalten.

Die preussischen Minister für Handel, Landwirtschaft und des Innern haben im Anschluß an die veröffentlichte neue Bekanntmachung des Reichsanwalters des Reichsanwalters über die Verpflichtung der Erzeuger zur Abgabe der Kartoffeln eine Anordnung erlassen. Unter Aufhebung der früheren Anordnung vom 1. Dezember v. J. wird darin bestimmt: Durch die Übertragung des Eigentums und die Aufforderung zum Verkauf darf aber die gesamte Kartoffelernte eines Kartoffelerzeugers veräußert werden. Für die Mengen, die von der Enteignung ausgeschlossen werden müssen, sind die Vorschriften in der Bekanntmachung des Reichsanwalters vom 26. Februar v. J. maßgebend.

Dänemark.

In der Zweiten Kammer ist ein außerordentliches Flottenkredit von 1.200.000 Gulden vorgelegt worden zur Bekämpfung der Ausgaben im ersten Vierteljahr 1914 sowie ein Gesetzentwurf betreffend Verlängerung des Belagerungszustandes in einzelnen Gemeinden von Östergötland, Södermanland und Nordbrabant zur Bekämpfung der Schmuggellei.

Der Neuvors von den Dagen schreibt, daß wahrscheinlich demnächst die freie Ausfuhr von Kartoffeln in beliebigen Mengen nach allen Ländern erteilt werden wird. In der Ausfuhr dürfen nur solche Exporteure teilnehmen, die eine besondere Ausfuhrerlaubnis besitzen. Die Kontingentkosten betragen für den Wagen von 1000 Kilo 15 Gulden. Es soll auch für 5000 Kilo und mehr Ausfuhrerlaubnis erteilt werden.

Schweden.

Die deutsche Regierung hat der dänischen Regierung ihr aufrichtiges Bedauern darüber ausgesprochen, daß ein deutsches Flugzeug am 12. Februar bei und über Kopenhagen dänisches Gebiet überflog. Die deutschen militärischen Behörden haben in bestimmter Form ihre frühere Mitteilung erneuert, daß ein überfliegen neutralen Gebietes nicht stattdessen darf.

Schweden.

Der Verkehr zwischen Schweden und Deutschland hat in letzter Zeit außerordentlich zugenommen. Die schwedische Staatsverwaltung hat daher eine (schwedisch-deutsche) Konferenz in Årengung gebracht, welche demnächst in Kopenhagen stattfinden wird. Auf dieser Konferenz soll eine neue Verkehrsregelung zur Beratung gelangen; man beachtete nämlich, den größten Teil des Güterverkehrs über Ström und Malmo zu leisten. In den Güterdiensten der schwedischen Bahnen werden jetzt im allgemeinen sehr hohe Anforderungen gestellt. Außer den üblichen Transporten für landwirtschaftliche Zwecke stelle eine große Einfuhr von Lebens- und Futtermitteln bevor, welche, selbst auf Kosten der Industrie, bewahrt werden müsse.

Vollkranstatten.

Im Belgien wird in der nächsten Zeit wieder eine konföderale Vertretung Deutschlands eingerichtet werden. Die entsprechenden Verfügungen sind bereits ergangen. Sobald die der neuen Verträge zugewiesenen Beamten in Belgien eingetroffen sind und der Dienstbetrieb befristet eröffnet ist, wird dies mitgeteilt werden. Bis dahin empfiehlt es sich etwaige Anfragen an die Behörde zurückhalten.

Amerika.

Neu-Yorker Wärdern zufolge sind Verhandlungen wegen einer 5%igen französischen Anleihe im Betrage von 200 Millionen Dollar im Gange.

Auf eigener Scholle.

16) Roman von Guido Krugger.

„Und — können Sie mir mitteilen, gnädiges Fräulein, woher Ihnen diese genaue Kenntnis über mich gekommen ist?“

„Sie guckte zusammen, daß er sie wieder „gnädiges Fräulein“ nannte; bewegte nur leicht verneinend den Kopf.“

„Sie verweigern mir also diese Auskunft?“ fragte er noch einmal. Und seine Stimme klang herrlich, als hätte er vor seinem Auge.“

„Ich darf den Namen nicht nennen,“ sagte sie endlich.“

Da trat er dicht an sie heran. In seinen Augen funkelte eine große Liebe auf. Aber um die Mundwinkel spielte nur ein Lächeln.“

„Dann werde ich es tun — Albrecht Crona, mein einziger Freund! Der, meine Gnädige, ist allerdings ganz genau über mich informiert. Weiser noch, als ich selbst.“

Und als sie kein Räubeln sah, kam mit einem Schlags die falsche Erkenntnis über sie, welcher Sinn sich hinter seinen Worten verbarg.“

„Nein!“ — Sie schrie fast auf. — „Das ist nicht wahr. Albrecht Crona hat mir nichts davon gesagt. Kein Wort, Hans. Ich schmeide Ihnen.“

„Schwer hob er die Hand gegen sie; er war Melch geworden bis in die Lippen.“

„Schützen Sie nicht; denn ich — glaube Ihnen nicht!“

Und während sie noch, seines Wortes mächtig, kurz dahinstand, schloß sie, wie sie eine tiefer-

halle schwarze Woge sich gegen sie herannäherte; wie eine schilddige Schwärze über sie kam. Ein Schimmer hämmerte in ihren Schläfen. So holte sie es ja gar nicht gewollt — so nicht! Das war doch ein ungewöhnliches Misverständnis, eine wahnwitzige Idee, in der er sich verfangen hatte. — Sie wagte ihm alles erklären, damit er nicht etwa glaubte —. „Denn nur nicht diese seltsame Gedankenschaltung in ihr gewesen wäre; wenn sie nur sprechen könnte. . . irgend etwas sagen . . . aber schnell, schnell, damit er nicht vorher ging — ihre Stirn leuchtete sich; sie wollte. Aber sie hielt sich aufrecht. Immer noch — immer — noch.“

Der Wan hingte den Feldteller um, hatte den Hals aus, den er vorher ganz vergessen hatte abzulegen, griff nach der Wäsche.“

Und dann — dann war es, als verabschiedete er sich von der fremdesten Dame im fremdesten Salon.“

Er nahm den Bebel hoch — in heftigem Weihen ließ die Sonne über die blanken Scheide. Die Sporen karrten. Eine Verbeugung.“

Gnädiges Fräulein! — Die Tür schloß sich hinter ihm.“

Seine Schritte verhallen draußen auf dem Gang.“

Und erst da brach sie zusammen. — — — — —

Der Leutnant Eharreth hatte wieder saftlos lassen und dem Stallknecht irgendein Geldstück gegeben. Albrecht war, wußte er nicht, sah gar nicht danach hin. Und dann sah er auf und ritt fort. Immer den schmalen Weg entlang, der sich vor ihm quer durch die Felder zog.“

Der „Mar“ war müde, ließ den Kopf hängen und warf ihn nur hin und wieder auf, um nach einer zufriedeneren Höhe zu schnappen.“

In flirrender Haut lag die Bandschall. Hans Eharreth zog die Wäsche tief in die Stirn, weil ihm die Augen schmerzten. Zwischen durch, wenn im die Sonne traf, spritzte auch wohl mal irgendein Anspieß am Wäsenden an sich auf.“

Der Reiter hatte sich eine Zigarette aus seinem Gurt genommen. Aber er verzog ganz, sie anzusehen, hielt sie nur so zwischen die Zähne geklemmt.“

Schwerfällig gingen seine Gedanken im Kreise herum. Einen einseitigen Trost. . . Wie in einem trüben Traum. Als habe er das vor ein paar Minuten gar nicht wirklich erlebt, als habe ihm keine brüllende Phantasie nur einen schlichten Erlebnis. Denn schließlich wäre es doch ein alteser Müß, wenn man da drei volle Jahre hindurch um ein Räubel geworben hat mit Worten und Wäiden und tausend Wunderkramen, wenn man sich in den Gedanken an sie schon so fest eingesponnen hat, wie in einen großen, weiten Mantel: wenn man sich voll und ganz im Recht glaubte, sie einfach in die Arme reißend zu können und zu sagen: „So, jetzt gehst du mir und jetzt laßt ich dich nicht wieder!““

Statt dessen macht man dem Gesellschafts-oder sogar noch Konzeption, ganz formell um ihre Hand anzubahlen, obwohl man im stillen eigentlich ein klein wenig darüber lächelt. Gräulich — mo man mit sich selbst schon kämpft aber all diese Vorpostenplaneten hinaus ist, sogar die ganze Schlacht bereits erfolgreich ge-

schlagen und den Sieg in der Tasche zu haben glaubt. Und dann — — — — —

Der Wan wurde unruhig. Seine Augenlider zogen sich zu einem schmalen Spalt zusammen. Und dann — so, dann kam eine große Welle, aber die man erst angefüllt nachdenken mußte, um sie logisch auszufüllen.“

„Denn — eh“ vorhin . . . wie war das doch gleich? Also folgendermaßen: Vorhin, in dem Arbeitszimmer Albrecht Crona's, da hatte man ihr alles gesagt. Einmal mußte es ja sein. Man war doch von jeder hünding den augenscheinlichen Eingebungen gefolgt und bis heute ganz gut dabei geblieben! . . . Man hatte also seinen Bars aufgelöst. Und sie — Brigitte Steinroth! — die hatte . . .

„Albstein!“ — sagte der Leutnant Eharreth laut und zog unwillkürlich scharf an dem Ägeln, daß der „Mar“ ersaumt den Kopf wandte.“

Das waren ja alles halbeser Gebisselien. Damit kam man nicht weiter, ging wie die Rabe um den laichen Dre herum.“

Also vor allen Dingen mal nicht mehr die schlaffe Dullung; die Ägeln kurz; die Scheitel ein bisschen ran, wenn der „Mar“ auch noch so mächtig schmeuchte. Ein kurzer scharfer Lach, der wirkte auf die Lebensgeister wie Selt mit Vordrang.“

Die Wäsche wurde wieder etwas zurückgeschoben. Der aufkommende Fluchwind schloß die heuchle Stran.“

Und jetzt waren auch mit einem Schlags die karenen Gedanken da und — die Erkenntnis beugen, was wirklich eigentlich geschehen. . . .



Sonntag in Lille.

Von einem Feldgrauen.

Ein herrlicher Frühlingsmorgen verlockt mich zu einem Spaziergang durch Lille. Wie ich durch die Rue nationale gehe, höre ich von weitem Konzertmusik. Die Musikanten, die auf den Plätzen einmünden, wie auch der Platz selbst, sind befüllt mit zahlreichem Publikum. Die meisten allerdings sind Feldgrauen gekleidet...

Nicht eine dicke undurchdringliche Mauer aus lauter Feldgrauen. Diese Mauer ist nicht zu durchbrechen. Der dicke Berliner, auch ein Kamerad, der mich sonst immer bedient, schüttelt aus irgendeiner Ecke her verzweifelt sein Haupt.

Unsere Fortschritte bei Verdun.

Die einseitige Linie im Osten schließt sich immer näher an Verdun heran. Die Franzosen verhalten sich ruhig, bis Ardoumont, in Abhängigkeit zurückgenommen - alles war vergeblich. Im Norden wurde ebenfalls und zwar gegenüber dem westlichen Teil der französischen Frontfront ein Schlag von großer Bedeutung geföhrt. Die Eroberung des Ortes...



Champromville bei Metzgerhehl, den Hagen der Wälder des Vorderwäldes, dem übrigen Rinn des Hagens vom Felde zu künden. Dadurch wurde unter ünerdliche Front vor Verdun, insofern, wieder angereicht, denn wenn sie im Osten durch die Schirmung von Ardoumont und der Werte von Ardoumont einen gewissen Vorzug gegenüber dem rüdigen Angriffsfähigkeit gewonnen zu haben schien, so wurde dies nunmehr durch die Vertiefung einer Schützstellung im Nordhagen, die eine ständige Vertiefung des Fronts Wörre, des linken und westlichen Schützstandes der Frontfront von Verdun, erreicht, in zweifelsfreie Weise ergänzt.

Von Nah und fern.

Freiher v. Rütthofen. Ein Kobold bei Steigau ist das Mitglied des preussischen Herrenhauses Freiher v. Rütthofen-Dambdorf im 74. Lebensjahre gestorben. 1898 bis 1911 vertrat er im Reichstags den Wahlkreis Schwedt-Steigau. Er hat die Feldzüge 1866 und 1870/71 mitgemacht und war Ritter des Eisernen Kreuzes.

Kriegslisten der Stadt Berlin.

Die im Februar im Kriegsjahre von der Stadt Berlin gewählten Unternehmungen betrafen sich auf 9,98 Millionen Mark. Die Mittelbestände haben 1,225 Millionen Mark erreicht, einen Betrag, der in keinem der vergangenen Monate erreicht worden ist. Insgesamt sind bis Ende Februar letzten der Stadt Berlin an Unternehmungen lediglich für Kriegsjahre mehr als 108,5 Millionen Mark gezahlt worden.

Herzog und Arbeiterbevölkerung.

Der Herzog Gustf Wänther von Schleswig-Holstein hat sich die billige Versorgung von Lebensmittel...

für die Arbeiterbevölkerung angelegen sein lassen und die Kaufleute von Brimman auf sein Schloß geladen, um mit ihnen über die Lebensmittellieferung zu verhandeln, ohne daß die Kaufleute geschädigt würden. Es wurde die Gründung einer Einkaufsvereinigung beschlossen, zu der der Herzog einen namenhaften Beitrag leistet.

Das Weidigen-Heim in Travemünde.

Vor kurzer Zeit wurde in Travemünde das Weidigen-Heim eingeweiht. Es ist eine Stiftung Hamburger Kaufleute, die dazu bestimmt ist, Offizieren der Kaiserlichen Marine Erholung und Kräftigung nach Krankheit oder anstrengendem Dienst zu bieten. Es steht den Offizieren kostenfreie Wohnung nebst bester Verpflegung und genügender Bedienung zu. Mit Genehmigung des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes, v. Tzipig, hat das Haus den Namen Weidigen-Heim erhalten.

Starker Verkauf der Leipziger Messe.

Vom 27. Februar sind 16.000 Anträge auf Ausstellung einer Bescheinigung wegen Fahrpreisermäßigung auf den Eisenbahnen zum Besuch der Frühjahrsmesse beim Reichshaus der Leipziger Handelskammer eingegangen. Da sich dieselben bis zum Beginn der Messe noch täglich mehren, so ist mit einem außergewöhnlich starken Besuch der 4. Kriegsmesse zu rechnen.

Größt Reisegeld! Diesen Grund hat Sieilim.

Er sollte sich um die erste Bürgermeisterei in Frankenhau bei Ruffhauer befinden. Auf die Mitteilung, daß er zur engeren Wahl gestellt sei, und die Aufforderung, sich peridisch zur Entdeckung seines Programms vorzubereiten, antwortete er, sein Erscheinen mache er von der vorherigen Sendung des Reisegeldes hin und zurück abhängig. Die Stadtverordneten von dieser Erklärung nicht sehr erbaud, beschloßen aber die Sendung des Betrages.

Ein Ei - sechs Pfennig! Die billigsten Eierpreise wird demnächst die Stadt Spoloda haben.

Die städtische Lebensmittelkommission konnte aus Österreich 128.000 Stück frische Eier beziehen, die zum Selbstkostenpreise von sechs Pfennig für das Stück an die ärmeren Bevölkerung abgegeben werden sollen.

Dank eines belgischen Anaben.

Die 'Vol. Wäd.' erhält folgende Zuschrift: persönliche Bekanntschaft. Ich bin ein tüchtiger Leiter Ihres Staates und bitte Sie, von folgender Notiz Gebrauch zu machen. Ich heiße Henri Boquet und bin als Sohn des verstorbenen Kommandanten Adjoint d'Etat Major Boquet, welcher längere Jahre Adjutant des Generals Baron Grandin war, in Belgien geboren. Seit 7 Jahren wohne ich in Karlsruhe, und Ende September u. N. bin ich 15 Jahre alt geworden.

Die Abfuhr des rumänischen Getreides.

In Zukunfener Mächtern ist zu lesen: Die Abfuhr der an die österreichisch-ungarische Gesellschaft verkauften 50.000 Waggons Getreide erfolgt in betriebsreicher Weise. Bisher trafen mehr als 7.000 österreichische und deutsche Waggons ein, und 6.000 Waggons gingen beladen wieder über die Grenze.

Volkswirtschaftliches.

Beobachtung der Stärkepreise für Gegenstände der Kartoffelproduktion. Die der Statistik des Reichsamtes, Staatssekretär Reichard, bekannt gibt, treten an die Stelle der im 2. Hft. 2 der Belegungsanzeige über die Stärkepreise für Gegenstände der Kartoffelproduktion vom 18. September 1915 vorhergehenden Stärkepreise folgende neue Preise: Für Kartoffelrodren im ersten Vierteljahr 35,55; im zweiten 37,39; im dritten 37,50; im vierten 37,50; für Kartoffelmehl 35,55; 36,65; 36,55; 37,05; für Kartoffelmehl einseitig 35,55; 36,65; 36,55; 37,05.

Sondere Etüchung 43,80, 43,80, 43,80, 44,80; für trockene Kartoffelstärke und Kartoffelmehl 49,80, 49,80, 50,80, 50,80. Diese Bestimmungen tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Korpsküchereien im Felde.

In richtiger Würdigung des außerordentlich hohen Wertes von frischer Fleischstoffe für die Truppen war unsere Armeeführung von Kriegsbeginn an bemüht, möglichst viel frisches Fleisch an die Front zu bringen und die Konzentration nur dort zu verwenden, wo aus unüberwindlichen Gründen das Heranbringen frisch geschlachteten Fleisches nicht möglich ist. Um nun das gesamte Heer nach Lanckheit täglich mit frischem Fleisch zu versorgen, wurden zunächst Feldküchereien eingeföhrt. Doch bald mußte man erkennen, daß Feldküchereien nicht das ganze Material - wie Eingeweide, Häute und Vorräte - so gewinnbringend zur Verwendung zu bringen vermöchten, wie dies bei den üblichen Schlachtfabriken der Fall ist.

Die Korpskücherei des ersten bayrischen Armeekorps.

Die Korpskücherei des ersten bayrischen Armeekorps, um die es sich hier handelt, eröffnete am 14. Februar 1915 ihren Betrieb in einem bestehenden kleinen Schlachthof. In der Zeit vom 14. Februar bis zum 31. Juli wurden 3959 Rinder, 3506 Schweine und 15 Schafe geschlachtet. Mit der in jeder Beziehung musterhaften Anlage ist auch eine Kälteanlage verbunden, deren Gasmotoren täglich 480 Kilogramm Eis liefern. Der Kälteumfang, der eine Temperatur von 4 Grad Wärme aufweist, ermöglicht, daß das Fleisch gut abgekühlt zur Verteilung gelangt, wodurch die Schmachtfähigkeit bedeutend erhöht, sowie die Zubereitung wesentlich vereinfacht wird. Die Tiere - meist deutsches Vieh - werden mittels Kopfschlag oder Schlämme getötet, die Hinterhäute nach Vorschrift präpariert und an die Kriegsleberanstalten weitergeleitet, die Unterhühnen, Klauen und Hörner werden zum Zweck der Düngefabrikation gesammelt und jeweils waggonweise in die Heimat verschickt, die gereinigten Därme werden eingesalzen, das Fett ausgegossen und beides in Fässern nach Hause verandt.

Alles übrige findet im Feld Verwendung.

So kommen die Darmblüten als Gabe in die Lazarette. Die Ruhestörer gelangen erst in geräucherem Zustand zur Verteilung. Die Hintermägen kommen zum Teil in eine Schweinefleischanstalt, zum Teil werden sie ebenso wie Herz, Leber, Nieren, Milzen usw. als Zuzug zur Fleischportion genommen, ohne in dieselbe eingerechnet zu werden. Weiter ist an die Küchereien eine große Mäherlei angegliedert, die zur großen Freude der Soldaten alle Arten Würste herstellt, die als Abwechslung in der Kost sehr gern gesehen werden. So werden in der Korpskücherei des ersten bayrischen Armeekorps alle verschiedenen Würstsorten hergestellt und im Winter nach Blau- und Leberwurst.

Aber die so sehr wichtige Abwechslung in der Verpflegung unserer Truppen legt folgende Speisekarte vom 1. bis 10. August 1915 Zeugnis ab:

- 1. Rindfleisch, 2. Braten, 3. Schweinefleisch, 4. Braten, 5. Fleisch-Lochrosten, 6. Rindfleisch, 7. Rindfleisch, 8. Rindfleisch, 9. Rindfleisch, 10. Rindfleisch.

Gerichtshalle.

Berlin. Wegen Betruges, bezogen bei Erlangung der Arbeitslosenversicherung der Landesversicherungsanstalt Berlin, wurde eine hiesige Gimbomertin vom Landgericht zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Merseburg. Eine Witwe, deren Sohn bei dem Landwehrbataillon in Merseburg eingezogen ist, hat einen Brief an den Feldwebel der Kompanie ihres Sohnes geschrieben und den Feldwebel gebeten, er möchte doch veranlassen, daß ihr Sohn in das heimliche Merseburg verlegt werde. Die dem Briefe beige sie einen Besichtigungsbefehl beigelegte, weshalb sie sich jetzt vor dem Schöffengericht wegen Abwendung ihrer Verantwortung habe. Unter Berücksichtigung ihrer hohen Alters und ihrer ärmeren Verhältnisse erkannte das Gericht nur auf eine Geldstrafe von 5 M.

Der Herrgott machte eine wütende Lande - so tief bohrten sich die Sporen in seine Glieder.

Und dann hob er vorwärts und rief wie wachsend an der Tenne. Aufmerksam, in ganz regelmäßigen Abständen, lüftete der Balken gegen seine Glieder.

'Sie will nicht. Damit ist alles zu Ende!' dachte Hans Schwarz. Und weiter: 'Warum behält sie eigentlich in solch unvernünftigen Tempo diesen Felsblock hinunter? Wo bin ich überhaupt und wo will ich hin?' Und kam sich dabei vor wie ein Bogenschütze, der ziellos und heimtückisch ins Land hineingog.

Und er verhielt den 'Hax', bis er schließlich in Schicht fiel.

Dann sah er sich um. Rechts vor ihm, links zweihundert Schritte, neben dem Lupinenschlag, schlugen vier Gelpenne. Wahrscheinlich Wiesel, das zur Winterzeit zurückgezogen werden sollte. Bei denen wollte er sich mal nach dem Wege erkundigen.

Aber als er heran war - die Gelpenne wendeten gerade an der Straße, - da rissen die Deute die Wägen vom Kopf. Seine Deute; denn er kannte wohl von ihnen! Und sein Hand, auf dem er sich, ohne es zu wissen, sichtlich schon eine Viertelstunde befand.

fam, sah er auch das Terrower Schloß vor sich. Sein Eigentum - auf dem er sich seit dem Tode des Vaters nicht mehr hatte blicken lassen!

Nicht wollte er das aber nachsehen, und war's auch nur auf ein paar Stunden. Ein warmer Strom rann zu seinen Füßen als er mit blühenden Blüten von der Terrasse her langkam durch den Park ritt, und zum Schloß und auf den Hof zu kamen. Wie ein Kreuzfahrer, der nach jahrelangen Kämpfen müd' und still wieder in die Heimat zurückkehrt, dachte er unwillkürlich.

Vor dem Schloß kam ihm der Gehe entgegen. Ein prächtiges Mädchen, Sohn irgendeiner höheren Berliner Verwaltungsbürokranten, der erst seit einem halben Jahre in Terrero lernte. Der junge Gehe hatte ihn damals bei dem Begräbnis ganz flüchtig kennen gelernt.

Als er seinen Gutsheeren erkannte, rief er die wähligen Augen vor Erlaunen weit auf und hätte belauhe zu großen Versehen. Dann verstand er kindlich nach dem Korbhoden, auf den er eigentlich hinaufgeleitet, um dort gemeinsam mit dem Hofmeister Pferdewagen abzuwarten. Er war verbotenerweise hoch heruntergekommen, um mit dem einen Studienrätel ein hübsches Hühn zu tun, und mußte die vergebend im Korbhoden liegen und auf ihn warten!

Der halbblödsinnige Bengel, der den 'Hax' übernahm und in den Stall führte, schien den fremden Offizier überhaupt nicht zu kennen.

Und als Hans Schwarz über den Hof ging, sah er oben an den Wägen des Korbhoden's überaus neugierige Gesichter. 'Eine Senfian! Der Herr ist da!' dachte er, und hatte dabei einen bitteren Gesichtsausdruck der Junge.

er, und hatte dabei einen bitteren Gesichtsausdruck der Junge.

Die ungeheuerliche Tollhase seiner Konfession wurde aber mit blühendster Freude die Kunde gemacht haben, denn alle die der Freitreppe zum Schloß hinaufstieg, erwartete ihn oben schon die Wirtschätzerin, eine ältere, rundenhalsige Dame, die ihn mit vielen Kußhänd begrüßte und sich erkundigte, ob und welche Befehle auszuführen wären.

'Wenn Sie mir etwas Fröhlichkeit machen lassen wollen, Frau -'

'Gärtner, wenn ich gehorsamt bitten darf. Herr Graf erinnern sich vielleicht. - Der alte Gärtner, der damals Inspektor war, als die gnädige Frau Gräfin noch lebte. Das war mein Mann. Und als er vor acht Jahren starb, da bin ich als Wirtschätzerin hier ins Schloß gezogen.'

'Also gut, Frau Gärtner,' sagte Hans Schwarz freundlich, 'dann folgen Sie, bitte, dafür, daß ich bald etwas zu essen bekomme. Ich habe einen langen Ritt hinter mir und muß in wenigen Stunden wieder fort.'

'Ich werde drüben im Speisesaal beden lassen und warm anziehen. Herr Graf können in einer Viertelstunde speisen.'

langer Flucht durchwanderte, zog er mehrmals wie in inneren Festsitzeln die Schuhten zusammen. Wie kalt und unnötlich das hier ausbl! Immerall auf den Wägen weiße Leinwandbeige; die Teppiche aufgerollt und an die Wand gelehrt; die Korfhänge dicht zusammengezogen - ein sahles, milchiges Licht war in den Räumen. Dazu hallte sein Schritt auf den Dielen und weckte in allen Ecken und Winkeln ein mürrisches Gäh.

Vor einer Tür blieb er unstillig stehen, liegende Räte im Gesicht: das Boudoir seiner Mutter! Er wußte, da lag und stand noch alles genau so wie damals, als man die Bestätter nach dem letzten Terrower Reichhof hinausdrug. An diesem Tage hatte der Vater das Zimmer abgeschlossen und es in der Folgezeit nicht wieder betreten. Er mochte wohl ein Gnaues davon empfinden, der Frau selbst noch im Lobe der hübschen Ruhe zu schmelzen. Als dann der alte Graf im Winter gestorben, da hatte sein Sohn unter vielen andern auch den Schlüssel zu diesem Zimmer an sich genommen, trug ihn am Schlüsselband befähigt bei sich.

Er stand jetzt oben wie ein Dieb vor dieser Tür und zauderte und zauderte, bis das Besonnen doch übermächtig in ihm wurde.

Da nahm er den Schlüssel hervor - er konnte ihn sofort unter allen an seiner eigentümlichen Form heraus, steckte ihn hinein und drehte entschlossen um. Alle Kraft mußte er anwenden, das schon halbverrostete Schloß zu öffnen.

Er trat ein, sah vor sich zwei Personen weiter, endlich aus dieser verdorrten Palmblüte heraus-



Gasthof zum schwarzen Rosz

Sonntag, den 5. März gelangt zur Vorführung:

Bismarck

Kolossalgemälde in 6 Akten.

Gesang-Bücher

solid in haltbaren Einbänden gebunden, in neuen geschmackvollen Mustern, sowie die vom Konsistorium besonders empfohlene

Schmuck-Ausgabe

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

als passendes Konfirmationsgeschenk.

Hermann Rühle

Buchhandlung Ottendorf-Okrilla.

Bzwerg- oder Buschobstbäume, Spalier

in besten Tafelforten, schöne wüchsig Ware per Stück 1 Mk., 100 Stück 80 Mk.

Kochstämmige Obstbäume, Stachel- und Johannisbeerbäumchen Schattenmorellen und Pflirsichbüsche

empfiehlt

Gomlitzer Beerenkulturen Lausa.

Rechnungen

mit und ohne Firmeneindruck
empfiehlt
Buchdruckerei H. Rühle.

Der Guckkasten
ist das schönste farbige Witzblatt für die Familie
Vierteljährlich, 13 Nummern nur Mk.3, bei direkter Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk.3.25, durch ein Postamt Mk.3.12
Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Verlangen Sie eine Gratis-Probnummer vom Verlag München-Perusastr. 5

Elektrische Taschenlampen
in wirklich guter Qualität
prima Trockenbatterien von hervorragender Leuchtkraft sowie Metall- und Kohlenfaden-Birnen empfiehlt äusserst preiswert
Herm. Rühle,
Ottendorf-Okrilla.

Bund der dankbaren deutschen Frauen u. Mädchen für die invaliden Krieger.

Frauentank 1914.

Sonntag, den 5. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Saale des Gasthofs zum Hirsch in Gross-Okrilla

Vortrag

von Frau Professor Clara Bresca aus Dresden über

Zwecke und Ziele des Frauentank.

In Anwesenheit der Ehren-Vorsitzenden:

Ihrer Durchlaucht Frau Prinzessin von Schöenburg-Waldenburg.

Ansprachen, Gesang, Kriegsaufführung usw.

Eintritt frei.

Jedermann herzlich eingeladen.

Nächste Woche treffen auf Station Moritzdorf

2 Waggon verschiedene Sorten

Saat-Kartoffeln

Bestellungen werden im Voraus entgegen genommen und empfiehlt billigst
Max Herrich.

Bauarbeiter

wird angenommen.
Baumeister Großmann
Hermisdorf.

Maschinenarbeiter, Tischler

und
Holzmaler
zum sofortigen Antritt gesucht.
Schiffel & Sohn,
Ottendorf-Okrilla.

Schützt die Feldgrauen
durch
die seit 25 Jahren bestbewährten
Kaiser Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“.
Millionen gebrauchen sie gegen
Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!
6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Palet 25 Bfg., Dose 50 Bfg. Kriegspackung 15 Bfg., kein Porto.
Zu haben in Apotheken sowie bei:
Max Herrich,
Ottendorf-Okrilla.

MANOLI
Die Kaiserliche Zigarette

Pulsnik, Korbmann kommt demnächst.

Gebrauchter Klapp-Sportwagen zu kaufen gesucht.
Schriftliche Angebote mit Preis an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Empfehle heute Sonntag
Torten
und
Tortenstücke
in verschiedener Ausführung.
Schoko-Laden
Martha Uhlig.

Spielkarten

empfiehlt
H. Rühle, Buchhandlg.
Vermischtes.
— Alle männlichen Personen, welche während des Krieges das 17. Lebensjahr vollenden, haben sich mit dem Tage der Vollendung bei der Ortsbehörde ihres Wohnortes zur Landsturmrolle anzumelden. Die Ortsbehörden haben die Landsturmrolle 1809 auf dem Laufenden zu halten und erst auf Verlangen einzureichen.

Großenhain. Der Bezirkstag hat beschlossen, zur Bildung einer Rücklage zur Bezahlung der nicht anderweit gedeckten Kriegsausgaben des Bezirkes Bezirkssteuern in Höhe von insgesamt 108 000 Mark zu erheben, und zwar 90 000 Mark für die Rücklage und 18 000 Mark für den Fürsorgeverband. — Zur Unterstützung arbeitslos gewordener Exzilarbeiter wurden 1500 Mark und zur Erziehung eines Arbeitsnachweises mit der Hauptstelle in Großenhain und Zweigstellen in Riesa und Radeburg 1000 Mark bewilligt. — Eine längere Aussprache entspann sich über die Nordostbahnfrage, wobei sich die Verammlung für die unmittelbare Verbindung von Radeburg-Großenhain-Riesa aussprach.

Döbeln. In Kleinbauchitz wurde eine Hausierfamilie, die unter dem Vorwand des Spitzenhandels Wahrsagerie betrieb, von der Gendarmerie verhaftet.

Kirchennachrichten.
Sonntag, den 5. März 1916.
Ottendorf-Okrilla.
Vorm. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst.
Die kirchliche Unterredung mit den Junglingen wird erst nächsten Sonntag, den 12. März stattfinden.

Zwei Kaiser
ZIGARETTEN
RUSTFREI
Sonne

